

Unwissenheit ist keine Entschuldigung mehr:

Wer ist Rahel Varnhagen – Burg Beeskow klärt auf

Ausstellung über jüdische Künstlerin eröffnet

Beeskow. Wer ist Rahel Varnhagen? Nur wenige kennen sie heute, dabei traf sie sich zu Lebzeiten mit Goethe, Schlegel, Humboldt, Heine, Brentano und vielen anderen Persönlichkeiten, die die Deutschen berühmt gemacht haben.

Rahel Varnhagen lebte etwa vor 200 Jahren – was hat sie mit der Gegenwart zu tun, wenn sie selbst in ihrer Heimatstadt Berlin fast vergessen ist? Rahel Varnhagen lebt wieder: Gestern ist sie in der Burg Beeskow neu erwacht. Denn die Berliner Jüdin war eben nur fast vergessen. Dr. Carola Gerlach, Verlagslektorin aus Berlin, stieß durch Zufall auf diese Frau. Und Rahel Varnhagen ließ sie nicht mehr los. Über ein ABM-Projekt „Die jüdische Frau in der Deutschen Kulturgeschichte“ wurde in Archiven und Bibliotheken nach Material gesucht, die das Leben der Varnhagen dokumentierten. Daraus entstand, anlässlich ihres 160. Todestages am 7. März 1993, die erste Varnhagen-Ausstellung.

1977 entdeckte man Rahel Varnhagen wieder

In der literarischen Romantik-Epoche, Anfang des 19. Jahrhunderts, wurde Rahel Varnhagen dadurch bekannt, daß sie Geistesgrößen ins Gespräch zog. Widersprüchlich, tolerant, kühn, emanzipiert – so beschreiben Literaturwissenschaftler die Jüdin. Sie selbst sagte von sich „Ich bin nicht sanft gemacht.“ In den Bann gezogen wurden auch Dr. Gerlach und Dr. Francois Melis, die sich für die Ausstellung engagiert haben und zur Eröffnung in Beeskow anwesend waren.

Und noch jemand konnte von der Frau nicht lassen: der Beeskower Schriftsteller Günter de Bruyn schrieb „Rahels erste Liebe“. In diesem Buch geht es um die Beziehung zwischen Rahel und dem Grafen Karl von Finckenstein. De Bruyn half auch bei

der Ausstellung mit. Aber nicht nur das ist der Grund, warum die Ausstellung in Beeskow ist. Dr. Melis: „Rahel Varnhagen war nicht nur in Berlin tätig, wo wir schon an mehreren Orten ausgestellt haben, sondern auch in Brandenburg. Auch deshalb kamen wir hierher.“ In Ostdeutschland wisse man wenig von jüdischer Kultur. Hinzu kam, daß Rahel Varnhagen in ihren Briefen und Tagebüchern ebenso revolutionäre wie aktuelle Gedanken äußerte: Toleranz kontra Spießertum, multikulturelle Ansichten kontra Nationalismus, Emanzipation kontra Hausfrauendasein.

Neben der Ausstellung: Lesungen, Filme, Vorträge

Heute sehen Carola Gerlach und Francois Melis die Varnhagen vor allem als Schriftstellerin, viele ihrer Dokumente sind nicht veröffentlicht. 1977 wurde der Nachlaß ihres Mannes in Krakow wiederentdeckt. Nun soll mehr von und über Rahel Varnhagen gesprochen und publiziert werden. In Berlin lief die Ausstellung mit Erfolg, viele Schulklassen erlebten Literatur-Unterricht live. In Gießen und Bremen soll die Ausstellung noch in diesem Jahr zu sehen sein. Was 1994 kommt, wissen die Veranstalter nicht. Denn der ABM-Vertrag läuft im Dezember aus. Allerdings interessieren sich mehrere deutsche Städte für Rahel Varnhagen.

Wer inzwischen neugierig geworden ist auf die „jüdische Frau der Berliner Romantik“, der sollte sich bis zum 31. Oktober in die Burg begeben. Anhand der dort ausgestellten Bilder und Dokumente kam man sich selbst ein Bild von der streitbaren Frau machen. Außerdem werden an vier Dienstagen Lesungen, Filmvorführungen und Vorträge angeboten. Genaue Informationen sind im Service-Teil des Spree-Journals zu finden.

SABINE RENNEFANZ



Fasziniert von Rahel Varnhagen sind Dr. Carola Gerlach (rechts) und Dr. Francois Melis. In Beeskow eröffneten sie gestern die Ausstellung, die vorher schon erfolgreich in Berlin lief.

MOZ-Fotos: Jur